

# Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.stellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämlichen Postämtern und in vielen Orten zum Preise von 1 2/5 M. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von E. Neumann, Gommern.

und Umgegend.

Abenture müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingereicht werden. Der Preis für die Abgabeposten beträgt 10 Pf. Für Aufnahme von Inseraten werden 25 Pf. berechnet.

Geschäftstunden: Sonn. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einzelhaber die Verantwortlichkeit.

**Ämtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat**  
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



**und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.**  
Zerichow I und die benachbarten Kreise.

Cratic-Beilagen: Deutsches Familienblatt, All Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

Nr. 13.

Sonntag, den 22. Januar 1899.

XX. Jahrgang

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

Aus dem Reichstage. Präsident Graf v. Helldorf ertheilt die Ermächtigung, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstag die Glückwünsche des Hauses durchzubringen. — Die zweite Sitzung des Reichstages ist für den 22. d. Mts. im Reichssaal des Innern fortgesetzt. — Abg. v. Stumm (Sp.) erklärt sich als einen scharfen Gegner des vor zwei Jahren in der Kommission beschlossenen sogenannten Kompromisses betreffend die Versicherungsvereine, das auch den Rücktritt des Ministers veranlaßt habe. (Unruhe.) Die Besprechungen des hochherzigen kaiserlichen Erlasses seien alle erfüllt. Von einem Terrorismus der Arbeitgeber zu reden, sei völlig verfehlt. Es handle sich nur um den Schutz der Arbeitswilligen. Durch einen Gesetzentwurf, der diesen Schutz sichere, werde sich die Regierung den Dank aller Gutmüthigen im Lande sichern. Abg. Zubeil (Soz.) erwidert die Behauptung der Ziegeleiarbeiter, die er als ganz erbärmliche bezeichnet, und beiprückt dann die angeklagte Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen. Sie sei schon über sechs Monate angekündigt, komme aber immer noch nicht. Man solle doch endlich mit diesem Schredgespenst von Dornhausen heraustrücken. — Vizepräsident Dr. v. Frege: Ich mache den Redner darauf aufmerksam, daß das Wort Schredgespenst nicht parlamentarisch ist. (Große, anhaltende Heiterkeit auf fast allen Seiten des Hauses.) Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Der Vordrucker ist den Nachweis dafür schuldig geblieben, daß seitens der Ziegeleiarbeiter ein unangelegentliches Tuschsystem gegen die Arbeiter angewendet worden. Kinderarbeit ist in Ziegeleien nur in Ausnahmefällen gestattet. Wo sie sonst noch angewendet, so ist der richtige Weg, diese Fälle zur Anzeige zu bringen. Daß Mißstände in Ziegeleien noch immer vorkommen, muß ich zugeben, diese Mißstände sind aber zu beunruhigend, aber wir geben uns alle Mühe, die Mißstände zu beseitigen. Abg. v. Heyl u. v. Hertensheim (nat.-lib.) Wenn die Sozialdemokraten glauben, daß sie das bürgerliche Gewissen ersticken müssen, so sind sie in großem Irrthum befangen. Sie haben aus ihr Verpöhlen durchaus nicht in dem Sinne eingeleitet, denn sie haben gegen alle Gesetze

gestimmt, die dem gewerblichen Mittelstand zum Nutzen gereichen, so gegen das Vorkriegsgesetz gegen das Arbeitergesetz (Hört! Hört! und Heiterkeit rechts) und zuletzt gegen das bürgerliche Gesetzbuch. Dies Verhalten der Sozialdemokratie kann und wird uns aber nicht hindern, die sozialpolitische Gesetzgebung weiter auszubauen, freilich nicht überflüssig, wohl aber mit Ueberlegung und Mäßigkeit. Daß die Sozialdemokraten in dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung nicht gleichen Schritt mit uns halten, geht daraus hervor, daß sie auf ihren eigenen Parteitag zu B. die Frage des Schutzes der Konfektionsarbeiter auf Jahre hinaus vertagt haben. Redner verbreitet sich in lebhafter Polemik, oft vom Lachen bei den Sozialdemokraten unterbrochen, ausführlich über die Lehren und Ergebnisse der Sozialdemokratie und weist darauf hin, daß die Lebensweise des Abg. v. Stumm durch die eigenen Parteigenossen auf dem Stuttgarter Parteitag vielfach Widerspruch gefunden habe. Weisung und Händelkettchen bei den National Liberalen. Abg. Dr. Hise (Ztr.): Wir haben uns bereit erklärt, für die Verwirklichung der Strafbestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen einzutreten, wenn Sie (nach rechts) ihrerseits bereit sind, die gemeinschaftliche Organisation gesetzlich zu sichern. Andere Anträge auf Erweiterung des Arbeiterschutzes sind seiner Zeit auch von Seiten der Regierung abgelehnt worden. Sache der Kommission für die Arbeiterstatistik wird es sein, die Wege zu finden für weitere Förderung des sanitären Normalarbeitsgesetzes. Daß die Zustände in der Konfektionsbranche vielfach sehr im Augenblick liegen, ist unleugbar. Deutschland hat bisher die erste Stelle eingenommen in dem Ausbau der Arbeitsverordnungsgeetze. Wir müssen fortschreiten in dem weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung, damit wir die führende Stellung auf diesem Gebiete nicht verlieren. (Beifall im Centrum.) Abg. v. Sings (Soz.): Die sozialpolitische Fraktion hat mit großer Energie die sozialpolitische Gesetzgebung inanguriert und verfolgt. (Widerpruch rechts.) Abg. v. Hertensheim mußte selbst zugeben, daß seine Partei in der Frage des Arbeiterschutzes gehalten ist. Wenn wir gegen das Vorkriegsgesetz gestimmt haben, so geschah das nur seiner Verwendung wegen, nur aus materiellen Gründen; es sollte die Mittel zur Deckung der Mittelvorlage liefern. Gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb haben wir uns deshalb entschieden, weil es uns nicht gelungen ist, die schamlose Konkurrenzlaute daraus zu entfernen. Nach v. Stumm dürfte kein Sozialdemokrat im Reichstage sitzen, kein Sozial-

demokrat Gewerbetrichter sein oder überhaupt öffentliche Beamter bekleiden. Möchte der Herr v. Stumm doch seinen Einfluß bei der Regierung dahin verwenden, daß auch kein Sozialdemokrat für die Arme ausgehoben wird. (Große Heiterkeit.) Die Ansuchen des Herrn v. Stumm liegen drei bis vier Jahrhunderte zurück. Herr v. Stumm hat seine Machtstellung, die er in Deutschland besitzt, heute verrathen, vielleicht nicht freiwillig. Er sagte, die Unfallversicherungsnotholle sei uns nicht wieder vorgelegt worden, weil die Kommission seinen Rathschlägen nicht gefolgt sei. An der Stelle, wo Herr v. Stumm vortragender Rath ist, ist sein Einfluß größer, wie der des Freiherrn v. d. Necke. Sein Einfluß ist so groß, daß er ersichtlich daran denken kann, die Durchführung der kaiserlichen Erlasse von 1890 zu verhindern. Herr von Berlepsch ist über Herrn v. Stumm verfallen. In der Sozialreform ist Herr v. Stumm heute Dumm! Ich hoffe, daß es gelingen möge, seine Macht und seinen Einfluß wenigstens ein klein wenig an die Wand zu drücken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Abg. Dr. Zwick (Frei. Vpt.): Die ganze Entwicklung der Arbeiterschutzesgesetzgebung hat zwar nicht unseren Ansprüchen genügt, aber wir stehen auf dem Boden dieser Gesetzgebung und sind gewillt, ohne mit unseren Prinzipien in Widerspruch zu kommen, an der weiteren Entwicklung der Arbeiterschutzesgesetzgebung mitzuwirken. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsausschusses des Innern.) — Die Novelle zum Alters- und Invalidengesetz ist, nachdem sie vom Bundesrathe angenommen, gefahren dem Reichstage zugearbeitet.

— Eine wesentliche Ermäßigung des Gütertarifs auf den preussischen Staatsbahnen, die in der Hauptsache landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu Gute kommt, hat jedoch der Minister Thelen angeordnet. Danach werden vom 1. April 1899 Butter, sämtliche Gartenprodukte und getrocknete Erzeugnisse zum Frachttariff angenommen und als Güter befördert. Durch diese Anordnung tritt gegenüber den bisherigen Sägen eine Verbilligung der Fracht um die Hälfte ein.

### Rußland.

— Petersburg, 20. Jan. Das Marineministerium hat beschlossen, den Bau eines Kreuzers ersten Ranges von 6250 Tons Wasserverdrängung der Schiffsart des „Bulgar“ in Stettin und den Bau zweier Torpedoboote von je 350 Tons Wasserverdrängung der Schiffsart des „Sibir“ in Elbing

## Die Wege der Vergeltung.

Novelle in 4 Acten.

Nach dem Französischen bearbeitet von Ute Berger  
15. (Manuskript verboten.)

Es war jedoch unmöglich, diese Arbeit anzuführen; es schielte unaufhörlich weiter und so ging es 8 Tage lang fort, währnd welcher man sich nicht hinsetzen konnte, ohne Gefahr zu laufen, sich zu verletzen.

Das fremde Kind empfindete sich pädagogisch, doch war ich der Verantwortung über. — Evident waren die Wege etwas besser und ich mochte mich mit meinem Schwager auf den Weg. Aber alle unsere Nachforschungen waren vergebens. Man hatte die Dame nirgends gesehen.

Einige Tages von dem Vater zurückgeblieben, theilte mir meine Schwester mit, daß mein Mann gekommen sei, mich zu holen.

„Und was hast Du ihm gesagt?“ fragte ich.  
„Nichts“, antwortete sie, „er hat das Kind auf dem Arm, kichert es und ist höchst glücklich darüber.“

„Da brach ich in einen heftigen Lach aus. Sollte ich mein Mann die Wahrheit gesagt haben oder ihn das Vergehen des Vaters nicht wissen? Ich war so glücklich, daß ich mich nicht mehr um die Sache kümmerte, denn es war das einzige Ereigniß, das mich aus dem Lachen riss, ein gewöhnlicher, lächerlicher, machte mich in Zukunft ein Ende.“

„Doch, Sie“, sagte er zu mir, „Soll ich Dir Dein Kind zeigen?“ und ich wußte es nicht wiederzusehen. Aber doch hat er Dir ein anderes gegeben, sich darin seinen Willen nicht zu lassen. Betrachte das arme, verlassen bleibende Kind und laß Dein Mann in dem Glauben, es zu haben, daß es derart ein gutes Ende nehmen wird.“

„Ich befolgte seinen Rath. Am nächsten Tage kamen

mir hierher und so habe ich den Knaben ausgezogen. Von meinem Kind habe ich nie mehr etwas. Ich glaube das Geheimnis vor aller Welt verborgen, denn mein Schwager und eine Schwester sind vor einigen Jahren gestorben und haben es Niemand mitgetheilt, das bin ich gewiß. Sie können sich mein Erfinden denken, wie Sie heute pädagogisch kommen und vorgehen, von allem unterrichtet zu sein. — Sie verzeihen mir nichts zu vertragen und ich glaube Ihrem Wort, vergessen Sie es nicht, mein Mann wird es mir nie verzeihen.“

„Der Mann soll es nicht erfahren“, versicherte Widenfeld, „doch man würde ich noch einige Fragen an Sie richten. Hat das Benehmen des Grafen Sie nicht befremdet, gab es Ihnen nie Grund zum Nachdenken?“

„Mein Herr“, wie ich Ihnen schon sagte, sah die Mutter Esterne's nie eine vornehme Dame aus und der Knabe, ähnlich trugen, wie die andere in Dornfeld, war ihnen niemals gleich. Es biß, er fühlte sich besser wie die andere, machte später, mein Mann würde durch die innere Stimme doch er nicht sein Sohn sein. Er wurde oft von ihm misshandelt und man sprach überall davon, ebenso wie von Esterne's guten Eigenschaften.“

Einige Tages kam der Herr Graf mit der Frage, ob er Esterne mitnehmen dürfe, um mit seinen Kindern zu spielen. Ich willigte ein, aber mein Mann war mir nicht darüber und erklärte, er werde ihn nicht mehr aufnehmen, wenn er, ein seiner Herr geworden, mit Beachtung auf seine Eltern läßt.

So einfach ist es faul, daß Esterne auf das Schloß kam, so natürlich war es mir, daß man ihn dort behielt. Mein Mann hatte sich geirrt, er ist derselbe geblieben, beschuldigt uns oft und ist stets liebevoll und freundlich zu uns; er hat ein goldenes Herz.“

„Sie haben uns noch nichts über die Sachen erzählt, die das fremde Kind an sich hatte, darüber möchte ich etwas hören“, sagte Herr von Widenfeld.

„Davon ist nicht viel zu erzählen; meine Schwester hatte, als sie meinen Mann kennen sah, dem Kinde die eleganten Sachen ausgezogen und mit den meinsten bekleidet. Was daraus geworden ist, weiß ich nicht. Nach langer Zeit wurde in den Hüften des Fußbodens ein goldener Ring gefunden, der wohl noch von der Fremden herührte.“

„Haben Ihre Geschwister keine Kinder hinterlassen?“  
„Hubert hatte eine Tochter aus erster Ehe, die, als ich damals bei ihnen war, außerhalb diente. Sie heißt Josephine Beauvois und ist augenblindlich auf dem Schloß Colomster an der Louvre.“

Jetzt hörte man Schritte und Stiefel, der hinausgab, bemerkte, daß Jemand sich der Hütte näherte. Es klopfte an der Thür, die beiden Männer wuschelten einen Blick und befehlen der Frau, nicht zu öffnen.

Doch die Thür war nur angelehnt und schon trat Esterne Fagnoul in's Zimmer. Es war in der That seine Absicht, diese Nacht wieder in dem Thurm zuzubringen und Alles aufzubieten, das Geheimniß, diesen Feind er schon gesehen war, aufzuklären. Er hatte einen neuen Plan, den er zwischen 11 Uhr und Mitternacht auszuführen gedachte.

Wald nach Herrn von Widenfeld verließ auch er den Salon und beschloß, nach der Schmiecke zu gehen, wo er seinen Vater zu finden hoffte, den er schon seit einigen Tagen nicht gesehen hatte.

Esterne war an diese Art seines Vaters gewöhnt, die anderen Kameraden lachten darüber. Obgleich er darunter nicht wenig litt, blieb er doch äußerlich ruhig.

Wenige Augenblicke nachher trat der Bauer, der von Antonin kam, in die Schmiecke, um einigen Bekannten guten Abend zu wünschen. Als er Fagnoul bemerkte, lagte er lachend: „Nun, Kamerad, während Ihr hier von dem höchsten Feuer feht, laßt Eure Frau mit zwei fremden Herren, deren Aussehen mich überraschte.“

Fortsetzung folgt.



u übertragen. Die Kosten für den Kreuzer sind auf über 4 Millionen Rubel festgesetzt. Die Schiffe müssen in nächsten Jahre fertig sein. Alle in Petersburg im Bau befindlichen Panzerfahrzeuge sollen in diesem Jahre und 22 Torpedoboote in nächsten Jahre auf den Werften der neuen Admiralität zwei Geschwaderpanzer und ungefähr 12700 Tons Wasser-Verdrängung zu bauen sowie auf den Werft der Russischen Lokomotivfabrik ein Panzerfahrzeug von 12700 Tons, einen Kreuzer von 6000 Tons und einen zweiten von 3000 Tons.

**Lokales und Provinzielles.**

Gommern, den 21. Januar 1899.  
 X Die Frage der Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr, die, wie wir bereits, vorgestern Abend auf eine von mehreren Mitgliedern gegebene Anregung in Bürgervereine einer oberflächlichen Discussion unterzogen wurde, ist unseres Erachtens jetzt, wo längst eine anderweitige Regelung der Angelegenheit vorgenommen, durchaus nicht so acut, wie man sie hienzufließen bemüht ist. Die selben Gesichtspunkte, die in der Veranlassung des Bürgervereins zur Sprache gebracht wurden, und die sich auf den Unterschied der Eigenschaften einer Pflicht- und freiwilligen Feuerwehr beziehen, haben wir im Jahre 1892, als die Feuerwehr-Frage wirklich aktuell war, schon lang und breit erörtert, wobei auch allerdings wir, wie die Majorität des Bürgervereins, zu dem Resultat gelangten, daß in der That eine freiwillige Feuerwehr in gewisser Beziehung der Pflichtfeuerwehr überlegen und vorzuziehen sei. Die Bemühungen, die damals zur Schaffung einer freiwilligen Wehr unternommen, sind gescheitert, und zwar an dem Widerstand des damaligen Bürgermeisters Heintze. Es wurde eine Pflichtfeuerwehr ins Leben gerufen, die man mit einem Wort jetzt fast zu haben scheint. Da die Gründe, die man gegen die Pflichtfeuerwehr zu Gunsten der freiwilligen Wehr ins Feld führt, gehen die selben sind, wie die, welche 1892 vorgebracht worden, stehen wir also heute glücklich auf wesentlich dem gleichen Standpunkte, auf dem wir damals standen. Wir gleichen bei dem ersten Aufstehen der Feuerwehr-Frage 1892 unser Urteil wie folgt zusammen: Eine Pflichtfeuerwehr wird mit Genehmigung des Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Magistrats von der Polizeiverwaltung verordnet. Danach wird jeder männliche Einwohner mit Ausnahme der Beamten, Lehrer, Geistlichen und Alerge etc. auf einige Jahre zum Wehrdienst herangezogen. Die Kommandeure werden vom Magistrat ernannt. Jeder Bürger kann gemügend werden, jeden Wehrschützen zu verabschieden, ohne daß auf seine Requirung oder Abweisung die Sache Rücksicht genommen wird. Natürlich stellt sich dann bei der Pflichtfeuerwehr häufig große Unlust für der ganzen Sache ein. Trotz der Wehrpflicht werden die Übungen nicht besucht, Unpünktlichkeit, verbunden mit wenig Thätigkeit, tritt ein. Der Stadt selbst erwachen bedeutende Unkosten, Ausrüstungsgegenstände aller Art müssen für die Feuerwehr beschafft werden. Die Übungen müssen ebenso wie die Wehrschützen Kundendienst von der Stadtkasse vergütet werden. Die freiwillige Feuerwehr besteht dagegen aus Leuten, die aus Lust und Liebe zur Sache der Feuerwehr betreten, und in Folge dessen dem Wehrdienst ihre ganze Kraft widmen. Sie wählt sich ihre Vorgesetzten selbst und leistet ihren deshalb auch williger Folge. Sie uniformirt sich selbst, braucht also nicht von der Stadt ausgerüstet zu werden. Dem Stadtsäckel erwachsen durch eine freiwillige Feuerwehr viel weniger Unkosten. Außer Prämien und sonstigen Beiträgen fließen der freiwilligen Feuerwehr vor den passiven Mitgliedern manche Beiträge zu. Bei Beschaffung von Spritzen giebt die Städtefeuer-Societät 1/2 der Anschaffungskosten bei. 40—50 Wehrmänner würden für Gommern genügen, da bei großen Bränden die Stadt berechtigt ist, eine größere Anzahl von Personen zwangsweise — wie bisher — heranzuziehen. Eine Ausrüstung würde etwa kosten: Blause 6—10 M., Ventilator Helm 6 M., Gurt 2 M., Steigergerät mit Haken und Seil 7.50 M., 6 Ketten à 5—6 M., 2—3 Sietgeräten à 25—30 M. Die Ausrüstungen werden vom Verein beschafft und vor selben demselben beim Austritt der Wehrmänner aus dem Verein. Nach Erfahrungen zu urtheilen leistet die freiwillige Feuerwehr mehr, als die Pflichtfeuerwehr. — Setzt, nachdem die Feuerwehrangelegenheit längst durch den Gang der Ereignisse überholt worden, will uns die abermalige Aufwertung der Frage einfach als einem müßigen Gedanken entsprungen erscheinen, und es wäre vielleicht richtiger gewesen, wenn man dem Vorschlage aus der Mitte der Versammlung im Bürgerverein gefolgt wäre, über die Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen! — Uebrigens läßt es die Regierung nicht zu, eine Pflichtfeuerwehr, wenn sie einmal besteht, ganz und gar aufzulösen. Einen Theil seiner müßte man also so wie so beibehalten. Es erhellt hieraus, daß für eine event. neu zu begründende freiwillige Wehr vollständig neue Montierung sowohl wie Gerätschaften zu beschaffen wären und zur Anschaffung derselben dürfte sich hier, wie Herr Boewe in der Versammlung treffend auswirkte, schwerlich die genügende Anzahl opferwilliger Personen finden. Wäre man a. B. unsere Vorschläge gefolgt, so würden wir zweifellos seit langem eine wohlgeordnete und allen Anforderungen genügende freiwillige Wehr besitzen und nicht nöthig haben, jetzt an „alle Kamellen“ zu rühren!

X Zur Electricitätsfrage können wir heute mittheilen, daß, entgegen den Austrägen, bereits anfangs December v. J. über die Abgabe elektrischer Energie aus dem Michaelschen Werke im Magistrat beraten wurde. Die in: Schoofe des Magistrats gepflogenen Verhandlungen zögerten indessen kein eigentliches Resultat, da der Magistrat einige Bedingungen formulirte, die für Herrn W. einfach unannehmbar sind. So ist u. a. die Forderung erhoben, daß Herr W. einen bestimmten Procentsatz für das aus dem Electricitätsbetriebe erwachsenden Brutto-Einnahmen an die Stadtkasse abführen soll. Ferner besteht für der Magistrat die Befreiung der Preise für die Stadtleuchtung vor. Wenn nun von

Seiten der Gommern-Bezirks Eisenbahn, wie Herr Richard Schröder in der vorgezogenen Versammlung des Bürgervereins behauptete, noch billigere Sätze für Electricität einzuhalten sind, dann scheint es allerdings richtiger, wenn die Stadt bis zur gründlichen Ausgestaltung des neuen Projectes mit der eingehenden Beratung der Electricitätsfrage wartet. Freilich erscheint die Concurrenz letzterer Seite mit Herrn W. nach unserm Dafürhalten einmüthig zweifelhaft.

Δ Von Bubenhand ist an der Gausse unweit der Zuckerfabrik ein Kirchscham aus dem Boden herausgerissen worden. Die hiesige Polizeiverwaltung geht auf die Belohnungsgabe des Fresslers eine Belohnung von 30 Mart.

— Kaisers Geburtstag fällt in diesem Jahre auf einen Freitag, also einen Fasttag der Katholiken. In Folge dessen haben die Bischöfe der preussischen Diöcese allen Katholiken mit Einschluß der Soldaten — soweit sie an Festtagen teilnehmen und Fastenpeisen nicht erhalten können — vom Fasten Dispens ertheilt.

§ Schneebel, 20. Jan. Der Viehhändler-Verein der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt wird seinen diesjährigen Ball abermals in Schneebel begeben und zwar im Hotel Landhaus, am Freitag, den 3. Februar.

— Güterläder, 20. Jan. Auf der Treibjagd, die in der vorigen Woche hier abgehalten wurde, brachten die zahlreich erschienenen Jäger 248 Hosen zur Strecke. Das Wetter war ebenso für die Jagd günstig abgepaßt; denn kaum begann der leichtere und bequemere Theil, das Schießtreiben im Gahhof, da setzte Sturmwind und Regen ein. Uner aller, alleseitig beliebter Jagdpächter, Herr Schliephake aus Zerbst, konnte an jenem Tage sein 25jähriges Jubiläum als Güterläder Jagdhaber feiern, und so ging es denn bei Festessen und Ball ganz besonders fröhlich zu.

— Mödern, 20. Jan. Die in der Stadt Mödern und den Landgemeinden beantragten Wandergewerbescheine für das Jahr 1899 sind ausgerichtet und liegen zur Einlösung bei den Ortsverwaltern bereit.

X Gr.-Sächs, 20. Jan. Der Hofbesitzer Andreas Saunstein ist zum Schöffens wiedergewählt und bestätigt worden.

Loburg, 20. Januar. Die bisher ausgestellten Erlaubnisacten zum Betreten des Truppenübungsplatzes Loburg haben ihre Gültigkeit verloren und sind bis zum 20. Februar 1899 zurückzuführen, gleichseitig sind bis zu diesem Tage neu auszufertigende Rattraz anzuordnen, welche vom 10.—15. April 1899 zur Ausgabe gelangen.

+ Görzke, 20. Januar. In der hiesigen Gemeinde ist der Aeltermann Franz Matthias zum Schöffens wiedergewählt u. d. als solcher bestätigt worden.

\* \* \* Ziesar, 20. Januar. Im Kreise Zerichow I ist an Stelle des Stadtschreibers Dilling zu Ziesar der Bezirks-Verwaltungs-Kommissar Friedrich Wilhelm Döngel zu Ziesar zum Stellvertreter des Stadtschreibers für den Ständecollegiumsbezirk Büchsig bestellt worden.

**Vermishtes.**

Der Mime und seine Mutter. Im Amphiontheater in Woolpin absolvirte vor Kurzem der berühmte amerikanische Schauspieler Nat. C. Goodwin ein Gastspiel, das an unvorhergesehenen Epochen reich war. Goodwin gilt als der amerikanische Coquelin und seiner genialen Eccentricität wurde schon Vieles verglichen, was man anderen, weniger verwöhnten Lieblingen des Publikums übel genommen hätte. Eine der großen Schwächen des Künstlers ist seine Vorliebe für den schäumenden Becher. Auch am vorletzten Abend seines Gastspiels muß der gefeierte Darsteller wieder zu viel gefeierte worden sein, denn er erschien in einem Zustande auf der Bühne, den auch die feinste Kunst nicht zu maskiren vermochte. Der Vorhang mußte unter richtiger Aufregung fallen. Der Regisseur erschien und erklärte, daß Goodwin unwohl geworden sei. Das Geld für die Ballets werde an der Kasse zurückgeführt werden. Die unerbittlichen Zeitungen aber brachen in nächsten Morgen die ungeschminkte Wahrheit und sprachen die Postung aus, daß Goodwin zur Abfindungsvorstellung wieder nüchtern genug sein werde, um zu erscheinen. Am Abend war das Haus ausverkauft. Goodwin der als Garrick auftrat, wurde mit eisiger Klarheit Wahrheit und sprach die Postung aus, daß Goodwin zur Abfindungsvorstellung wieder nüchtern genug sein werde, um zu erscheinen. Am Abend war das Haus ausverkauft. Goodwin der als Garrick auftrat, wurde mit eisiger Klarheit Wahrheit und sprach die Postung aus, daß Goodwin zur Abfindungsvorstellung wieder nüchtern genug sein werde, um zu erscheinen. Am Abend war das Haus ausverkauft. Goodwin der als Garrick auftrat, wurde mit eisiger Klarheit Wahrheit und sprach die Postung aus, daß Goodwin zur Abfindungsvorstellung wieder nüchtern genug sein werde, um zu erscheinen. Am Abend war das Haus ausverkauft.

ein Gentleman sicher aus seiner Befinnung nach, aber er war auch eine leichtlebige Künstlernatur, also nicht weniger als ein guter Financier; im Gegentheil lag er mit seinen Finanzen im steten Gabel. Er machte auch die Belanntschaft eines gleich wohlhabenden wie kunstverständlichen Rentiers. Dieser und den Clowen auch in sein Haus, wogegen die Gattin nichts einwandte. Freilich sagte sie zu ihrem Ehemann: „Das Ende dieser Künstlerfreundschaft wird auch hier das gewöhnliche sein, der Mann wird Dich schließlich anpumpen. Ich verbiete Dir aber, ihm Geld zu leihen, und — nun, Du kennst mich in dieser Beziehung.“ Nichts-destoweniger brachte es den Clowen zu Stande, den Rentier bei der Abreise um 300 Mart anzupumpen — pumpte er jemand an, pumpte er natürlich nur nobel. Er ver sprach, das Darlehen binnen vier Wochen prompt zurückzugeben. Er that dies allerdings nicht, aber er schrieb dem Darleher einen Entschuldigungsbrief, den das Missgeschick der Gattin in die Hände spielte. Selbstverständlich lag für Tag endlose Predigten und Borsprüche, deren Refrain immer der war: „Die 300 Mart wirst Du niemals wiedersehen!“ Um diesen ewigen Predigten endlich ein Ziel zu setzen, schickte der Rentier dem Clowen weitere 300 Mart, legte ihm in einem Begleitschreiben die Sache klar und erkaufte dem Empfänger, mit diesen 300 Mart seine Schuld bei ihm, dem Darleher, sondern die Säumen zu tilgen und ihm damit Gelegenheit zu geben, über seine Gattin zu triumphiren. Der Clowen folgte pünktlich dieser Weisung — ob mit oder ohne Selbststumpf, ist nicht bekannt geworden — und der Rentier trat seiner Gattin, als der Brieffräger die Postanweisung brachte mit dieser triumphiert entgegen. Jetzt aber — Wiederspruch, Dein Name ist Weib! — sagte die Gattin: „So der arme Teufel hat Dir also das Geld zurückgeschickt? Natürlich. Du hast ihm die Bißkole auf die Brust gegeben, ihm mit Gericht und Gerichtsvollzieher getrotzt, das ist ja so die Art der Herren der Schöpfung, aber nicht meine Art. Sofort schickst Du dem armen Teufel das Geld zurück und überst ihm, die Maßgabe alle nicht, er könnte das ganz nach Bequemlichkeit einrichten. Und das machst Du gleich hier vor meinen Augen. Ich werde Brief und Geld selbst zur Post bringen.“ Was wollte der Mann anders machen, als gehorchen und abweichen und auch diese 300 Mart noch opfern, wollte er nicht den kleinen Betrag aus Acht kommen lassen, denn er des lieben Friedens wegen bezugang hatte. Der Clowen soll bei Empfang des Geldes gedauert haben, dies sei der beste Weg, den er je erlebt.

Ein laotischer Kopf. Englische Mütter erzählen eine gute Geschichte von einem amerikanischen Soldaten, der nach einer schweren Typhuserkrankung in eine lobdäuliche Erhaltung fiel und wirklich für tot erklärt wurde. In der Nacht vor dem für seine Beerdigung festgesetzten Tag kam er wieder zum Bewußtsein und froch aus seinem Sarg heraus. Wärter fürzten herbei, Reizmittel wurden angewandt und der Scheintode war bald wieder ganz lebendig. In der Erzählung seiner Erlebnisse verkehrte er seinen Zuhörern, als er zu sterben schien, habe er ganz angenehme Empfindungen gehabt; als er aber langsam wieder zum Bewußtsein kam, habe er gleich gemerkt, daß er nicht tot sei, da er kalte Füße gehabt und hungrig gewesen sei. — Wie meinen Sie das? — fragte einer der Umstehenden. — „Ganz einfach“ war die Antwort, „ich warke wohl, wenn ich im Himmel wäre, würde ich nicht hungrig sein, und wäre ich in der Hölle, würde ich keine kalten Füße haben.“

Das Schwärzchen der Untererde. Wie aus Paris geschrieben wird, hat Madame la Mode jetzt endlich die Abkaffung der Jupons, zu deutsch — Unterröcke, decretirt. Es ist absolut kein Platz mehr für diese bisher so wichtigen Bestandtheile der weiblichen Toilette vorhanden, denn die einem Futteral ähnlich sich um die Hüften schlingenden Kleiderstücke könnten am Ende ein überflüssiges Füllsel werden und das darf auf keinen Fall geschehen werden. Also fort mit den Un — parbon, Jupons! So heißt von jetzt ab die Parole für jede elegante Modistin. Noch vor wenigen Wochen bildeten die rauschenden Pariser Röcke aus spitzenbelegter, harter Seide eine Quelle des Entzückens für jede empfangliche Frauenberg. Eine wirklich ionenangehende Modedame mußte zu jeder Robe einen besonderen Seidenjupon haben, und manches dieser Kleiderstücke war so umfangreich und mit so vielen Kreusen und Falten besetzt, wie zur Glanzperiode unserer Großmütter. Die Kostümdecree konnten eine Zeit lang gar nicht hoch genug gehoben werden, um die prächtigen Kunstwerke, die sich darunter befanden, zur Genüge bewundern zu lassen. Mit einem einzigen Nicken ihres Köpfchens hat Dame Mode all diese Freigebungen für die nächste Zukunft aus dem Modestock der eleganten Parisserinnen verbannt. Es gab keine Alternativen — der Exodus der Jupons mußte beginnen. Warme, wollene Tricotpompelböden, die faltenlos um die Hüften anliegen, haben bereits die Stelle der Unterröcke eingenommen und erwiesen sich als sehr praktisch. Verschiedene fashionable Modistinnen weigern sich entschieden, eine Robe aus Unterröcken anzupassen und da die hohe Weiblichkeit häufig und smart gefeiert sein will, bleibt ihr nichts Anders übrig, als zu capituliren. Was unsere Großmütter jenseits Andentens wohl sagen würden, wenn sie eine solche uneroberlose Brigade in einem Salon spazieren sehen könnten, wollen wir hier nicht näher erörtern. Jedenfalls dürfte manche der guten Damen bei einem derartigen Anblick in Ohnmacht fallen. Wer hätte nicht davon gehört, daß es vor vierzig oder fünfzig Jahren als ein Postulat des guten Tones betrachtet wurde, mindestens ein halbes Duzend gestreifter und getellter Unterröcke zu den selbstgalt weiten Kousletines und Seidenkleidern zu tragen?

Δängt ih n! Unter dem Titel Afrikanische Galgen stützen“ veröffentlicht der frühere deutsche Afrikanische und jetzige österreichische Consul in Sanibar, Doktor Baumann einen Artikel in der Wiener „Zeit“, der darauf h. dacht ist, die schlimmsten Schäden aus unserer Colonien zu beseitigen, dadurch, daß sie zur Kenntniß der Allgemeinheit gebracht werden. Doktor Baumann, der in dem Disciplinär-Prozess gegen Peters von dem öffentlichen Ankläger als Hauptzeuge verwendet wurde und dessen Befundungen das große Verdienst hatten, den großen Peters in Deutschland unmöglich





zu machen, giebt anständige Schilderungen über die Art, in der von deutschen Kolonialbeamten in Deutsch-Ostafrika die Todesstrafe an den Eingeborenen vollzogen wurde. Er erzählt, daß das Gängen in Deutsch-Ostafrika eine ganz besondere Ernährungsform der europäischen Zivilisation sei, daß die Genter sich zu wahren Künstlern herausgebildet hätten. Ein Spatziegang ins benachbarte Wäldchen endige zumifft damit, daß man einen Schwärze in bierfroher Laune aufhängen läßt. Ein Regierungsbeamter in Kilma habe die beim Gängen gebrauchten Stricke unter der Rubrik „Verwirrung fremder Gäfte“ geführt. Bei dieser Art von Hinführung fänden sich gemeist Photographie-Anstalten ein, die dem baumelnden Schächer am Galgen das berufsmäßige „bitte recht freundlich“ zuriefen. Als einmal das Gängen nicht recht klappen wollte, habe es geheißen: „Das geht ja miserabel! Auf bedeutend mehr geübt werden.“

Ein Arbeitshaus höchst eigener Art ist unter Theilnahme vieler hochgeachteter Persönlichkeiten in Petersburg eröffnet worden, nämlich eine Anstalt, die für gebildete Männer berednet ist, welche aus irgend einer Ursache durch eigne Anstrengung nicht die genügende Beschäftigung finden können, um ihr Leben zu fristen, und denen also dort die Möglichkeit geboten werden soll. Das Arbeitshaus für gebildete Männer nimmt vorläufig nur eine Etage eines großen Gebäudes ein und ca. 50 Personen können in demselben Unternehmungen finden. Die Zimmer sind hell, luftig und einfach, aber anheimelnd eingerichtet. Alle möglichen Beschäftigungen sollen hier vorgenommen werden, wie sie Leute, die eine bessere Erziehung genossen, zu leisten im Stande sind: Uebersetzungen, Arbeiten für Museen, Laboratorien etc., und besondere Aufmerksamkeit will man der Zusammenstellung populärwissenschaftlicher Schriften widmen, die zur praktischen Belehrung des Volkes dienen können. Vorläufig ist der vorhandene Raum, wie gesagt, nur genügend, um 50 Personen aufzunehmen, aber über 300 Mitspieler sind bereits eingezogen. Ein Beweis, wie sehr das Unternehmen einem Bedürfnis entspricht. Wenn die Erfolge die Erwartungen rechtfertigt, dann dürfte die Anstalt wohl bald eine größere Ausdehnung erfahren. — Will für Rußland entschieden sehr viel sagen!

Der Negus und die Ballerine. Wie Alexandriner Blätter aus Harar melden, hat das Geheben des Negus, das bisher ein glückliches war, in der letzten Zeit eine starke Einbuße erlitten, und die Schuld daran trägt die ehemalige Pariser Ballerine Fräulein Blanche Deslys. Sie hatte erst vor kurzem den Prinzen Heinrich von Orleans auf seiner Forschungsreise nach Abyssinien begleitet. In der abyssinischen Residenzstadt Abis-Ababa machte sie die Bekanntschaft eines dortigen Hofbeamten, und bald darauf erhielt sie die Einladung, vor dem Negus und seiner Gattin, der Königin Taitu, ihre Tansfertigkeit zu zeigen. Trotz der Einprüche des Prinzen Heinrich nahm Fräulein Deslys die schmeichelhafte Einladung an. Ihre Schönheit und ihre Tanzkunst

entzückten aber den Negus so sehr, daß er sie einlud, in seiner Residenzstadt zu bleiben, wo er ihr ein Haus anwies und sie mit Geschenken überhäufte. Dadurch kam es zu heftigen Austritten zwischen dem Negus und seiner Gemahlin, die bald in der Residenz zurück blieben. Man nun den einzigen Eifersüchtigen seiner Gemahlin zu entgehen, unternahm Menelik einen Kriegszug nach dem Norden, auf dem ihm Fräulein Deslys treue Gefolgschaft leistet und ihm die und da auch die Kriegesorgen verschonend.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 22. Januar (3. u. Eph.) Vormittag 9 1/2 Uhr: Herr Diak. Banje.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Sup. Lic. Nönnke.

**Standesamt Gommern**

von 15. bis 21. Januar 1899.  
Geburten: Marianne Tochter des Arbeiters Joseph Polaron. — Anna Elebeth Tochter des Maurers Otto Voigt. — Willy Erich Sohn des Materialwaarenhändlers Otto Friedr. — Hedwig Emma Tochter unehelich geboren. — Kurt Felix Edmund Sohn des Verführers Robert Meinhardt. — Geschlichtungen: Steinhauer Wladislaus Wozniak mit Maria Vertha Kalmski beide zu Gommern. — Steinbruchsarbeiter Carl Hing mit Emilie Beilke zu Gommern. Sterbefall: Karl Friedrich Römer Kind 3 Jahr 2 Monat 26 alt zu Gommern.

**Marktberichte.**

Gommern, 21. Januar. Landweizen 160-162 M. Weizenweizen — M. glatter englischer Weizen 156-158 M. Hauptweizen — M. Roggen 148-150 M. Geraltgerste — M. Landgerste — M. Futtergerste 115-120 M. Hafer 140 — 146 M. für 1000 kg.  
Magdeburg, 21. Januar. Weizen Schiffs 156-157 M. Hauptweizen 153-156 M. Roggen bis 152 M. Gerste feinste 178 M. mittlere bis 168 M. Braugerste bis — M. Landgerste 155 bis 160 — M. Futtergerste — M. Hafer 140-148 M.  
Magdeburg, 20. Jan. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 93 Rinder einsch. 13 Bullen, 153 Rälber, 145 Schafvieh etc., 743 Schweine. Bezahlt für 109 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a. vollfleischig 31-32 M. b. junge fleischige 29-30 M. c. mäßig genährte 27-28 M. d. gering genährte 25-26 M. Bullen: a. vollfleischig 29-30 M., b. mäßig bis gut genährte 26-28 M. c. gering genährte 24-25 M. Kälber a. Kälber a. vollfleischig Kälber

b. vollfleischige Kälber — M. c. ausgemästete Kälber 24-26 M. d. mäßig genährte 22-23 M. e. gering genährte 20-21 M. Rälber a. feinste Mast 42-44 b. mittlere 36-41 M. c. geringe 28-35 M. d. Schafe: a. Mastlamm und junger Mastlamm 26-28 M. b. ältere Mastlamm 24-25 M. c. mäßig genährte: — M. d. Schweine: e. vollfleischig 56 M. b. fleischige 54-55 M. c. gering entwickeltes 53-54 M. d. Sauen und Eber 40-50 M. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20% Tara. Ueberstand 20 Rinder 15 Saue, 60 Schweine.

Burg, 20. Jan. Weizen 160-164 M. Roggen 145 — 147 M. Gerste 150-160 M. Hafer 140-145 M. für 2000 Pfd. Neu 175-200 M. Stroh 1,00-1,25 M. Buchweizen, 96-100 M. Kartoffeln 1,50-2 M. für 1 Gr.

Percht 20. Jan. Neu 200-250 M. pr. Centner Stroh 14,00-15,00 M. pr. Schock (12 Gr.) Kartoffeln (Schfl.) 1,60 M. Moorrüben 1,60 M. pr. Schfl. Zwiebeln 3,00 M. Perlzwiebeln — M. Pfefferquitten — M. Bohnen — M. pr. Schfl. Gurken (Schoch) — M. Wirtstafel 2-3 M. Weiztoll 2-3 M. Kohlrabe 1,00 M. Meerrettig 4-9 M. Sellerie 2-3,00 M. Porrei 0,40 M. Majoran 0,20 M. Petersilienwurzel 0,75 M. Salat — M. Radies — M. Saure Blumenkohl 0,30 M. — Süß Butter 0,45 M. 1 Mol. Eier 1,00 M. Gans 0,70 M. p. Pfd. 1 Paar junge Tauben 0,65 M. Gans 1,70 M. 1 Huhn 1,20. Enten etwa 450 Stück, tofete das Paar 18-24 M.

**Wetterbericht.**

**Vorausichtliche Witterung am 22. Januar.**  
Bei wechselnder Bewölkung und starkem Wind erfolgen weitere Niederschläge; dabei zunächst milde, später kälter werdend.

**Vorausichtliche Witterung am 23. Januar.**  
Etwas kälter, wechselnd, bewölkt, windig, Niederschläge.

**Ball-Seide 75 Pfg.**

bis 18 65 p. Met. — feinstschwarze, weiße und farbige Seide von reiner Seide von 75 Pf. bis 18 65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und versandt ins Haus. Winter nach end.  
A. Henneberg's Seiden-Fabriken (K. u. k. Hofl.), Zürich

**Bekanntmachung.**

Am 19. d. M. ist in der Nähe der Zuckerfabrik ein neuerplanter Kirschbaum umgebrochen und ausgerissen worden.

Wer den Täter so zur Anzeige bringt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung bis zu

**30 Mark**

Gommern, den 21. Januar 1899.

**Die Holtz-Auktion.**

**Wittwoch, den 25. Januar,**  
Vorm. 9 Uhr, Verjammungsort  
72 m Pappel, Kiefer- u. Birkenbänken.

216 „ Kiefern- Durchforschungsholz,  
248 „ kleine Baumstämme.

Feiner Nachmittags 2 Uhr: Verjammungsort Gutsdof:

- 13 starke Eichenabschnitte,
- 15 Birkenabschnitte,
- 6 Kieferabschnitte,
- 2 Eichenabschnitte

meistbietend verkauft werden, wozu ergebenst einladet

Mittwoch Pöthen, 18. Januar 1899.  
**R. Leidloff.**

**«Wein»**

Spirituosen  
Punsch- u. Bowlen-  
Extracte  
Liköre  
empfehlen die  
Apotheke  
und Drogen-Handlung  
von

**Fr. Pöwe.**

Stein- und Bildhauereien  
von Gebr. C. & B. Müller  
Gommern (Prov. Sachsen) a. Barb. u. E.

Großes Lager u. Anfertigung von Grabsteinen in Marmor, Granit, Sandstein.

**Chronische Leiden**  
verschiedener Art, wie Herzkrankheiten, Rheumatismus, Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Folgen von Verletzungen, Nüchternheitsverrückungen etc.  
werden nach ärztlicher Verordnung und unter ärztlicher Controle erfolgreich behandelt im  
Magdeburger mediko-mechanischen  
**Zander-Institut**  
Alte Ulrichstraße 19.

Kein Hustenmittel übertrifft  
**Kaisers Brust-Carmellen.**  
notariell beglaubigten Zeugnisse bezeugen den sicheren Erfolg bei Husten, Keuchhusten, Catarrh und Verschleimung.  
Preis per Packet 25 Pfg. bei Otto Rütze in Gommern

und ganze Gebisse in Kautschuk, Aluminium, auf Wunsch in einem Tag, etc. Alle schlechtesten Gebisse werden unter Garantie umgearbeitet. Reparaturen in kürzester Zeit. Plomben. Schmerzlos Zahnoperationen. Matz, approx. Zahnarzt. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 17.  
= Mässige Preise.

Suche zu Marien ds. Js.  
**1 Tagelöhnerfamilie.**  
F. H. Zappe, Zebdenitz.

In **Schüler-Pensionat** werd. mein. zu Oheim Pläze frei. Helle gesunde Wohn- u. Schlafzimmern, gute reichliche Kost, Gemißlich. Beaufichtig. d. Schularb. u. ev. Nachhilfe bis Stunden, einzeln mögliche Preise.  
**Dr. Häber,** Lehrer.  
Magdeburg, Bahndoffiz. 30.

**Feine Seifen**  
**Parfumerien.**  
Apotheke  
und Drogen-Handlung  
von  
**Fr. Pöwe.**

**F. Purcel**  
Magdeburg

Preisliste I:  
„Duplex Anker“  
schwarze Bankschranke.  
Preisliste II  
„Special“  
sicherer einwacher ausgearbeitet, dabei sehr preiswerter Privat- u. Geschäftsschranke franco Lieferuna — Garantie

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans geerntet werden, mit allen Daunen a. Pfd. 1 M. 40 Pf., nur klein sortierte mit allen Daunen a. Pfd. 1 M. 75 Pf., gut geerntete mit allen Daunen a. Pfd. 2 M. 75 Pf., besser geerntete mit allen D. unen, sehr gut, a. Pfd. 3 M. wertlos: ge en Magdeburg, für klare Haare garantiert, und nehmen was nicht gefüllt, auch.  
**Ernst Gielisch,**  
Neu-Trebbin (Dorbruch).

Apotheker E. Hammerschmidt's  
**Rattenwürste**  
mit Witterung  
— D. R. P. 95277

sind das anerkannt beste Massenvergiftungsmittel der Welt für Ratten. Für Menschen und Haustiere nicht giftig. Würste à 0,60, Mk. 1 und Mk. 2 bei:  
**Otto Rütze** Breitestrasse.  
Herr F. Eick auf Hassperschoss schreibt: Die Rattenwürste haben standend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig tote Ratten gefunden habe.

**Kostenfrei!**  
Groß- u. Kleinfische, Mädchen die wischen können, sowie Mädchen für Küche u. Haus, sucht fortwährend bei hohem Lohn Frau **Bärwinkel** Magdeburg, Große Zunkerstr. 14, 1

**Ein Tischlerlehrling**  
sucht zu Ostem  
**Fr. Arnold,**  
Bau- u. Wdcltischlerei,  
Gommern.

**Einen Lehrling**  
sucht unter günstigen Bedingungen  
**G. Rott**  
Sattler und Tapezier.  
1 Kellnerlehrling  
findet zu Ostem unter günstigen Bedingungen Stellung.  
Restaurant „Kaiserbräu“, Magdeburg,  
Breitenweg-Domstr. 6.

**Tischlerlehrling**  
sofort oder 1. April für bessere Möbelwerkstatt gesucht.  
Oscar Schüller, Magdeburg,  
Bogelgasse 6.  
**Kochlehrling!**  
Junge Mädchen zur Erlernung der ff. Küche werden u. günstigen Bedingungen sofort gesucht.  
Restaurant „Kaiserbräu“, Magdeburg,  
Breitenweg-Domstr. 6.



Seht: Alte Ulrichstraße 15a  
gegenüber Gebr. Mengerling.

Am 31. Januar d. J.

findet die Auflösung der Firma

**Wertheimer & Dresel**

Damen- u. Kinder-Mäntel-Fabrik

jetzt nur  
15a Alte Ulrichstr. 15a

**Magdeburg,**

jetzt nur  
15a Alte Ulrichstr. 15a

bestimmt statt.

Die noch vorhandenen Restbestände in

**Damen- u. Kinder - Mänteln**

werden bis dahin zu

colossal auffallend billigen, jedoch unbedingt festen Preisen  
verkauft.

Seht: Alte Ulrichstraße 15a  
gegenüber Gebr. Mengerling.

**Spar- und Vorschuss-Verein zu Gommern.**  
Eingtr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**General-Versammlung**

am 2. Februar 1899, Nachmittags 3 Uhr  
im Gasthof „zum Stern“.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Dechargeberhellung.
2. Festsetzung des Höchstbetrages der anzunehmenden Spareinlagen zusammen und des einem einzelnen Mitgliede zu gewährenden Credits. — § 47, No. 10a b des Statuts.
3. Ausschluß von Mitgliedern.

Zugleich machen wir hierdurch bekannt, daß die Jahresrechnung in der Zeit vom 23.—31. Januar 1899 zur Einsicht der Genossen in unserem Geschäftslocale ausliegen wird und daß die Zinsen für Spareinlagen, sowie die Dividende vom 30. Januar 1899 ab abgehoben werden können.

**Der Vorstand.**

Schüler. Rudert. Wolter.

**General-Versammlung.**

Montag, den 30. Januar cr., Vormittag 9 Uhr,  
findet im Gasthof des Herrn Aug. Arndt zu Preßien eine  
General-Versammlung statt.

Die Genossenschaftler werden hierzu höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das Jahr 1898.
2. Entlassung des Vorstandes.
3. Neuwahl resp. Wiederwahl im Aufsichtsrath.
4. Vortrag über den Anschlag an die Volkbahn.
5. Bericht über Kostenanlauf.
6. Bericht über Anlage eines Electricitätswerkes.
7. Beschlüsse.

Preßien, den 21. Januar 1899.

**Gommern-Preziener Eisenbahn.**

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

**Der Vorstand**

Schüler. Hohenstein.

**Neu! Neu! Neu!**

**„Crompeten-Mundharmonika“**

(großartige Erfindung).

Durch das so vorzüglich konstruirte Trompeten-Instrument ist der Ton überraschend, kolossal laut und sehr effektiv! Alles weit überragend! Jeder Harmonikspieler in der Nähe von dieser Neuheit hochzufrieden. Denn dieses, erst in den Stimmen. Die größte Erregungsdurch die neuere noch durch die neue Schule gelehrt, womit Jedermann dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann — ohne Fingerringe, Pfeife etc. Würde vollste Unterhaltung an den langen Winterabenden! Preis mit Schule nur 2.75 Mk. gegen Einsendung oder Nachnahme.

Oscar Eisenschmid\*, Dresden-Neustadt

**Großer Rester-Musverkauf.**

Heute und folgende Tage

kommen die nach beendeter Inventur zurückgesetzten Schnittwaaren in

**Rester von 1,00 bis 10,00 Meter**

zum spottbilligen Verkauf gegen baar.

Die Rester bestehen aus:

Wollenen und halbwoollenen Kleidstoffen in schwarz und einfarbig, Sommer- und Winter-Kleiderstoffen, Halbtuchen, Warps, Kleiderbarchende, Schotten, Velours, Blandruck, Ginghams, Cattune, Schürzenzeuge, Möbel-Cattune, Crêpes, Gardinen, Hemdentuche, Halbseinen, Louisiana-tuche, Hausstuche, Shirtings, Hemdenbarchende, Anletts, Züchen usw. usw.

Bitte das Schaufenster zu beachten!

**Waarenhaus E. Luther, Gommern.**

Gesündestes Tafelgetränk

durchsüßend und  
nahrhaft,  
naturrein

Man verzehre  
**Alkoholfreie Weine**  
Gesellschaft  
**„Nektar“**  
Worms a. Rh.

**Männer-Turn-Verein Gommern.**

Sonntag, den 5. Februar 1899:

**Großer Masken-Ball**

im „Schützenhaus“.

Programme sind zu haben bei:

W. Niemei, Schützenstr., W. Schröder, Jagenstr., D. Müller, Bäckermeister  
K. Sprich, Br. Leist., Steinbof, Solzstr.

**Hôtel  
Fürst Bismarck.**

Sonnabend, den 21. Januar

**großes  
Bock-Bier-  
Fest**

mit  
humoristischem  
**Concert**  
in den festlich  
decorirten  
Räumen. Bodmilchen und viele  
andere Scherzartikel gratis!  
Specialität:  
ff. Bodwurst mit Kartoffelsalat.  
Einen recht vergnügten Abend ver-  
sprechend empfehle mich  
hochachtungsvoll  
Fr. Engelbarth.

**Stephanus-Verein**

feiert am Sonntag, den 22. Januar  
sein

**Winter-Bergnügen.**  
Freundlichst ladet ein  
S. Vollmann.

**Verein Kegel-Club.**

Am Sonntag den 29. Januar cr.  
hält der Verein seinen

**Masken-Ball**

im Vereins-Saal ab.  
S. Vollmann

**Zweirad gestohlen,**

Marke „Victoria“ Nürnberg, 37 Pfd.  
schwer, sehr brauchbar erhalten, wenn  
auch an der Lenkstange stark gerostet,  
mit sehr erlösen Luft-Gummireifen.  
10 Mark Belohnung, wer es mir  
wiederbringt!

Kandidat Priese, Güterglück.

**Junge Mädchen,**  
die sich zu ihrer Ausbildung in  
Wandlung aufhalten wollen, finden  
liebvolle Aufnahme. Anfragen an  
Frau L. Schöning, Magdeburg,  
Anhalterstr. 12.

**Deutsches Haus,**  
Sont. Sonntag

**Tanz,**  
wozu freil. einladet  
W. Koch.